

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 48  
  
**Artikel:** Der ruhende Pol  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456900>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der ruhende Pol

Alles wechselt, alles ändert  
Heute sich in jedem Land,  
Alles ist in stetem Flusse,  
Nirgendes hat etwas Bestand;

Ministerien kommen, gehen  
Auf Europas weiter Flur  
Und von Festigkeit und Dauer  
Nirgendes — ach! — die kleinste Spur;

Steckleinauf und steckleinnieder  
Turnt der Diplomaten Schaar,  
Sie verwerfen Arm und Beine  
Grad wie Hampelmänner gar;

Hüst! ruft dieser, Gott! ruft jener,  
Heu will der und jener Emd,  
Und man wechselt seine Meinung  
Täglich, stündlich, wie ein Hemd.

Hier ist Heil! Nein dort ist Rettung!  
Tönt's in hundertfältigem Ton  
Und in einer Sprachenwirrniss  
Wie beim Sturm zu Babilon.

Nirgendes Grund und nirgendes Boden,  
Nirgendes Stand und nirgendes Ruh,  
Überall ein Aufundnieder,  
Hinundher und Abundzu;

In der Flucht des Weltgeschehens  
Ragt als einzig ruh'nder Pol  
Nur — der Sehgründ Poincaré's —  
Merkste was und siehste wohl? Dazl

\*

## Hündinnen mit Freilauf

Wie im „Obertoggenburger Wochenblatt“, Neßlau, wörtlich bekannt gemacht wird, ist der „Freilauf brünstiger Hündinnen“ verboten. Es war schon im letzten Jahre eigentümlich, daß diese Verordnung für den „Freilauf“ der Hühner in Kraft trat. Daß aber nun neben den Belos auch die Neßlauer Hündinnen mit Freilauf versehen sind und deshalb ausgerechnet während ihrer Brunstzeit eingesperrt werden müssen, dürfte für den Ort tatsächlich äußerst charakteristisch sein! Rebo

\*

## Die Kunst

„Wie kommt's, Juana, daß du deine zarten, weißen Schuße beim Tanzen nie beschmutzest?“ — Juana lächelt: „Weil ich auf Herzen tanze!“ Klabund

\*

## Splitter

Die Erfahrung kommt wohl mit den grauen Haaren, aber nicht von den grauen Haaren.

Uns gefällt es ganz gut, daß die Menschen am Leben hängen; aber wie sie hängen — nicht immer.

Die kleinen Leute spielen mit Bleisoldaten, die Großen — mit Menschen. W.

## Herbst-Sturm

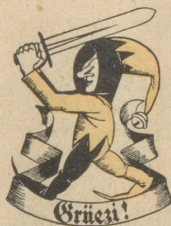
Der Sturmwind ist doch ein toller Fant,  
nahm mir den Hut und lief davon,  
wir jagten über das wogende Land,  
dem müden Leben zum Hohn.

Der Sturmwind rüttelt die Beren auf,  
strömt Kraft in die schlaffen Glieder ein,  
denn jeder möchte in frohem Lauf  
als Sieger am Ziele sein. Paul Luns

\*

## Das goldene Kalb

Verboden war es einst, das gold'ne Kalb  
zu ehren,  
Jetzt aber ist's Gebot — seit sich die  
goldnen Kälber mehren. G. Gnehm



## Der Reiseonkel

### Am Billetschalter

Appenzellerbueb (bestimmt und entschlossen):  
Grüezi! Looches mit eme „Halbe“ für mi  
uf Chur?

Beamter (den Knaben vom Kopf bis zum  
Fuß betrachtend): Saa — bischt denn no  
nöd zwölft gsch?

Appenzellerbueb: Nää!

Beamter (dem „Kleinen“ etwas zögernd ein  
halbes Billet hinhaltend): Aber Pörschtli —  
wenn gschwindlet bescht . . .

Appenzellerbueb (aufs Wort): So denn  
nemm i grad ä „Gaanzes“! S. B.

\*

## Konkurrenz

Jemand erwartend, sehe ich mit meinem  
vierjährigen Töchterchen in Zürich in ei-  
nem Café an der Bahnhofstraße. Fort-  
während zirkulieren im Lokal Hausierer,  
ihre Waren anbietend. Alle Angebote lehne  
ich dankend ab, was die Kleine veranlaßt,  
mich dieser Hartberzigkeit halber staunend  
und vorwurfsvoll zu betrachten. Da tritt  
lässigen Schrittes ein Offizier, dessen Bauch-  
gegend rundum von baumelnden braunen  
Täschchen behangen ist, herein und späht  
nach Sitzgelegenheit. Die Kleine erhebt  
das Händchen und mit dem Fingerchen  
auf den Offizier zeigend, ruft sie laut und  
bittend: „Gäll Vaterli, dem chaufft jett  
aber sonen Biberflade ab!“

\*

## Werturteil

Ihrer zwei streiten in Politik; da meint  
der eine: „Und was ist denn noch die  
heutige Schweiz?“ Sagt der andere:  
„Ein internationaler Kassenschrank!“

## Trost für Trostfel

Trostfel hat sich im Zürcher Kan-  
tonsrat darüber beklagt, daß es ihm  
im Gefängnis trotz der Bemühungen  
seiner Parteifreunde nicht einmal ge-  
lungen sei, zu Weihnachten ein Schin-  
kenbrötchen zu erhalten. Auch die Lektüre  
sei nicht nach seinem Wunsch gewesen.

Weihnacht ohne Schinkenbrötchen  
(Nicht einmal ein Lotusflötchen)  
Das ist nicht mehr demokratisch  
Und dem Trostfel nicht sympathisch.

Dazu fehlt noch die Lektüre  
(Für den Geist die Konstiture)  
Das ist wider die Gesehe  
Und verursacht Lärm und Hehe.

Die Vie Parisienne sollt immer  
Sein auf jedem Zellenzimmer  
Illustration, Nebelspalter,  
In besonderm Zeitungshalter.

Margueritte und A. Landsberger  
(Andre sind ja noch viel ärger)  
Sollte man auch nicht vermissen  
In moderner Zelle müssen.

Radiostation, Telephon,  
Wein, Weib und ein Grammophon  
Sollten ebenfalls nicht fehlen  
Für das Heil der edeln Seelen.

Erst wenn dieses Ziel erreicht  
Unser Land dem Volksstaat gleicht  
Für den Trostfel, ohne Zagen,  
Lange Haftten würd' ertragen. Chim

\*

## Bachab-Gefühl

Unser aller Leben ist ein Abstieg —  
und man ist schnell heruntergekommen.  
Mit tausend Möglichkeiten werden wir  
geboren,  
um eine um die andere zu verlieren! Ha. Mo.

\*

## Erlauchtes aus dem Konzertsaal

Auf dem Podium singt der Sänger  
Scheffels Lied: „ . . . und nachher  
kommt das Auseinandergehen“!

Die 15jährige Emmi jagte zur  
Mutter (die ziemlich beleibt ist): „Du  
warst doch sicher einmal so schlant  
wie ich.“ Dha

## Sonntagnachmittag

Im Klubfauteuil, ein Buch in der Hand,  
in dem man lächelnd die Seiten wendet,  
ein Täßchen Mokka, gefüllt bis zum Rand,  
eine Zigarette, die jeder als Hochgenuß preist . .  
Und wenn sie dann gar noch Turmac heißt,  
dann ist mein Glück vollendet.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638  
A. Lindberg & Co. K.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Büdnerrstraße / Spezialitätenküche